

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, MDCCXIX.

VD18 90794168

Das ander Buch der Maccabäer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189806

Das ander Buch der Maccabäer.

Das 1. Capitel.

Vom fest der kirchweyhe, und erfindung des heiligen feuers.

Wir Jüden, eure brüder, so zu Jerusaleum und durch das ganze jüdische land sind, wünschen euch Jüden, unsern brüdern, so in Egypten sind, glück und heyl.

1. Gott segne euch, und gedente an seinen bund, den er Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen knechten zugesaget hat;

2. Und gebe euch ein reichthum herab, daß ihr in seinem gesetze seht und beständig bleibet;

3. Und verleihe euch, daß ihr fleissig seyd in seinen geboten, und tröste euch.

4. Er erhöhe euer gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der noth.

5. Also bitten wir stets für euch.

6. Wir haben an euch geschrieben in unserm höchsten noth, da Jason und sein anhang, von dem heiligen lande und von dem königreich abtrünnig ward,

7. Und verbrannten unsere thore, und vergossen das unschuldige blut. Da beteten wir, und der Herr erhörete uns. Und wir opferren ihm semmelmehl, und zündeten die lampen an, und legten die schaudrothe auf.

8. Und begehren, daß ihr jetzt wollet die kirchweyhe mit uns halten, des monden Casleu.

1 Macc. 4/59.

9. Datum im hundert und neun und sechzigsten jahre, zu der zeit des königs Demetrii. Wir zu Jerusaleum, und im ganzen Judäa, sammt den äthiopen, und Johannes, wünschelmeister des königs Ptolemäi schulmeister, der von dem priesterlichen stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypto sind, glück und heyl.

10. Wie danken Gott billig, daß er uns aus so grosser noth erlöset hat, die wir uns gegen euren so mächtigen könig wehren mußten.

11. Denn Gott hat unsere feinde aus der heiligen statz weggetrieben, bis gen Persien.

12. Dasselbst ward der könig mit seinem unüberwindlichen heer im tempel Hane erwürgt, außlist der priester Hane.

13. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen freunden, zur göttin Diana, als wolte er sie freyen, und alles geld auß dem tempel zur morgengabe nehmen;

14. Und da es die priester der Hane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capelle gegangen war, schlossen sie die kirche hinter ihm zu;

15. Und warfen ihn, und alle die mit ihm waren, mit steinen zu tode. Darnach hieben sie ihn zu stücken, und warfen sie herauf.

16. Gott hat immer lob, daß er die goldlosen so hat weggerichtet.

17. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten tag des monden Casleu gedachten die reinigung des tempels zu begehren, haben wir euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe fest begehet, wie man begehret den tag, daran Nehemias das feuer gefunden hat, da er den tempel und den altar baute, und wieder opferte. 1 Macc 4/59.

18. Denn da unsere väter in Persien weggeführt worden, haben die priester das feuer vom altar in eine tiefe trockne grub versteckt, und erhalten, daß es niemand erführe. 2 Esr. 1.

19. Als nun nach etlichen jahren Nehemias, nach dem willen Gottes, vom könige heimgesandt ward, schickete er derselben priester nachkommen, die das feuer verborgen hatten, daß sie es wiederfindeten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein feuer, sondern ein dickes wasser funden. 3 Mos 6/13.

20. Dasselbe hat er sie heissen schöpfen, und bringen. Da es nun alles zum opfer zugerüster war, hat Nehemias befohlen, sie solten das wasser über das holz und das opfer, das auf dem holz lag, gießen.

21. Als sie dasselbe gethan hatten, und die sonne wohl herauf kommen war, und die wolken vergangen, da zündete sich ein groß feuer an; daß verwunderten sie sich alle.

22. Da fingen die priester und das volk an zu beten, bis das opfer verbrant

brannt war. Und Jonathas sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

24. Difi war aber das gebet Nehemia: Herr, unser Gott, der du alle dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der rechte König und gefolbete;

25. Der du alleine alle gaben giebest, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du * Israel erlösest aus allem übel, der du unsere väter erwählst, und sie geheiligst hast; * Ps. 103. 8. 1 Mos. 48. 16.

26. Nimm das opfer an für das ganze volck Israel, und bewahre und heilige dein erbe.

27. Bringe uns zerstreute wieder zusammen, erlöse die / so den heyden dienen müssen, und siehe uns verachtete an, dawor jederman ein grauen hat: daß doch die heyden erfahen, daß du unser Gott sehest.

28. Strafe, die uns unter drücken, und mit großm pochen uns alle schände anlegen.

29. Pflanze dein volck wieder an deinen heiligen ort, wie Moses gesagt hat.

30. Darnach sangen die priester lobgesänge dazu, bis das opfer verzehret ward.

31. Darnach ließ Nehemias das übrige wasser auf die große steine gießen.

32. Da ging auch eine flamme auf; aber sie ward verzehret von der flamme des feuers auf dem altar.

33. Difi ist bald lautbar worden, und vor den könig der Persen kommen, wie man an dem ort, wo man das feuer verzeht hatte, wasser gefunden, und dasselbe die opfer angezündet hätte.

34. Da versuchers der könig auch, und ließ den ort aufsondern und bescheiden.

35. Und gab viel geldes dazu.

36. Und des Nehemia gefallen nenneten den ort Nechpar, auf teusch reinigung; z erlich hießen ihn auch Nechisar.

Das 2. Capitel.

Von verbrennung der bundeslade.
1. **M**an findet auch in den schriftten, daß Jeremias, der prophet, die so weggeführt waren, geheissen habe, daß sie das feuer solten mitnehmen, wie oben angezeigt,

2. Und ihnen das gesetz mit gegeben, und befohlen habe, daß sie ja des Herrn gebote nicht vergässen, und sich nicht lieffen verführen, wenn sie die guldene und silberne söken und ihren schmuck fähen.

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das gesetz nicht auß ihrem herze wolten lassen.

4. So fund das auch in derselbigen schrift, daß der prophet nach göttlichem befehl sie geheissen habe, daß sie die hütte des zeugnisses, und die lade solten mit nehmen.

5. Als sie nun an den berg kamen, da * Moses auf gesehen, und des Herrn erbland gesehen hatte, sand Jeremias eine höle: daren versteckte er die hütte, und die lade, und den altar des räucheropfers, und verschloß das loch. * 5 Mo. 34. 1. 7 2. 11. 19.

6. Aber eiliche, die auch mit gingen, wolten daß loch merken und zeichnen; sie kontens aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, strafte er sie, und sprach: Diese stätte soll kein mensch finden, noch wissen, bis der Herr sein volck wieder zu hause bringen, u. ihnen gnädig seyn wird.

8. Denn wirts ihnen der Herr wohl offenbaren. Und man wird denn des Herrn Herrlichkeit sehen in einer wolcke, wie or zu Moses zeiten erschien, und wie Salomo daß, daß er die stätte wolte, heiligen.

9. Und Jeremias erzählete ihnen auch wie * Salomo geopfert hatte, da die kirche geweiht, und der tempel fertig ward. * 1 Kön. 8. 5. sa. 63.

10. Auch wie Moses den Herrn gebeten, und das * feuer vom himmel das opfer verzehret hatte: also hat Salomo; und das feuer verzehrete auch das brennende. * 3 Mos. 9. 24. 2 Ehr. 7. 1.

11. Und wie Moses * gesagt hatte, daß kein opfer sey vom feuer verzehret worden, und nicht gegessen: * 3 Mos. 10. 16.

12. Also hat Salomo auch * acht tage geopfert. * 1 Kön. 8. 66.

13. Das alles findet man in den schriftten, die zu Nehemias zeiten geschrieben sind. Und gleich wie er der könige, propheten, und Davids bücher, und die briefe der könige von den opfern wieder zusammen gesucht, und eine librarey zugeweiht hat:

historie von Juda. (Cap. 23.) der Maccabäer. Onias hoherpriester. 1047

14. Also hat Judas auch gethan und was für bücher, weil krieg im lande gewesen sind, verfallen, wie der zusamen dracht.

15. Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen, so lasset sie bey uns holen.

16. Die weil wir nun solches fest begehren wollen, haben wirs auch wollen schreiben: denn es gebühret euch, daß ihrs auch hallet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem volcke hilft, und das erbe uns wieder giebt, nemlich das reich und das priesterthum.

18. Wie es im * geset verheissen hat, werde sich unser thal erbarmen, und werde uns auß der weiten welt an den heiligen ort wieder zusamen bringen: * 5 Mos. 30. 3. 16.

19. Wie er uns bereits auß großem unglück errettet, und den ort gereinigt hat.

20. Die historien aber von Juda, dem Maccabäer, und seinen brüdern, und von der reinigung des hoherpriesters, und wie man den altar gemachet hat;

21. Und von dem kriege wieder den Antiochum den edlen, und seinen Sohn Eupator;

22. Und von den zeichen vom himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschützet haben, geoffenbaret sind: daß ihrer so ein kleiner haufe das ganze land geplündert, und eine grosse menge der heyden in die flucht geschlagen, und ihnen nach geeilet haben.

23. Und weiter von dem tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben davon weiß) und die stadt ihre freyheit wieder erlangt habe, daß alle andere gesetze aufgehoben, und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl wil und gnädig ist.

24. Diß und anders mehr, daß Jason in fünf büchern verzeichnet, gedanken wir hie auf das kürzeste zusamen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die zahl in einander geworfen ist, daß es schwer wil seyn, die historien, weil sie also auf einem haufen liegen, recht zu fassen.

26. Dacum haben wirs also machen wollen, daß mans gerne lese, und leichter behalten könne, und iederman inäge nützlich seyn.

27. Und zwar wir mercken, daß uns eben schwer wil mercken, daß wir uns der mühe unverständen haben: Denn es gehöret viel arbeit und großer fleiß dazu.

28. Gleichwie es ohn arbeit nicht zugehet, der eine mahlet zu richten, und den gästen gütlich thun wil. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

29. In den historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorher geschrieben sind: ohne daß wir kürzer wollen zusamen ziehen.

30. Und gleich wie ein zimmermann, wenn er ein neues haus bauet, nicht weiter dencket, denn daß ers also mache, daß es einen bestand habe; wie man es aber mahlen und schmücken soll, das läßt er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie es alles geredet, und alle stück mit fleiß durcharbeiteter habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn außs fürgefalle die summa fassen.

33. Und wollen nun zu der historie greiffen, und diß also zum eingang gesagt haben, daß nicht die vorrede grösser werde, denn die ganze historia.

Das 3. Capitel.

Wie der schatz im tempel zu Jerusalem wider Heliodorum beschützet worden.

1. Es man nun wieder im guten friede zu Jerusalem wohnte, und das geset sein im schrang: weil der * hoherpriester Onias so fromm war, und so fleißig darüber hielte: * 1 Macc. 12. 7.

2. Wurden auch die könige beneger die stadt zu ehren, und schickten herrliche geschenke in den tempel.

3. Also, das Seleucus, der könig in Asia, auß seinen ämtern verordnen ließ allen kosen, so man zum opfer bedürfte.

4. Nun war dazumal ein voigt des tempels, der hieß Simon, ein Benjamiter, der war dem hoherpriester feind, darum, daß er ihm seines muthwillens in der stadt nicht gestatten wolte.

5. Weil

5. Weil ihn aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Thraſai ſohn, dem hauptmann in Nider Syria und Phönice.

6. Und ſagte ihm, wie der gotteskaſten zu Jeruſalem über die maasse reich von gelde wäre, und sehr viel übrig, das man nicht bedürfte zum orſer; und der könig mögte es wol zu ſich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum könige kam, ſagte er ihm an, was ihm Simon vom gelde angezeigt hatte. Da verordnete der könig Heliodorum ſeinen ſchätzkern, und gab ihm befehl, er ſolte dasſelbe geld bringen.

8. Der machte ſich bald auf, und wendete vor, er müſte renten einnehmen in Nider-Syria und Phönice. Seine meinung aber war, daß er des königes befehl wolte aufzuheben.

9. Als Heliodorus nun gen Jeruſalem kam, und der hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihn ſein herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es alſo wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der hohepriester: Es iſt ein theil hinter und geſetzt zu treuer hand, das wirtwen und waſſen gehöret.

11. Das ander iſt des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher mann war. Und hält ſich gar nicht alſo, wie der verräther Simon geſagt hat. Denn es ſind nicht mehr denn vier hundert centner ſilbers, und zwen hundert centner goldes.

12. Es wäre es ein groſſer frevel, das man es ſo hinweg nähme, und die, ſo das ihre vertrauer haben dem heiligen tempel, der in aller welt ſo hoch geehret und geſchonet iſt, ſolte um das ihre betrogen.

13. Aber Heliodorus beſtand auf dem befehl des königes, er müſte es zu ſich nehmen.

14. Und kam auf einen beſtimmten tag in den tempel, und wolte es beſehen. Da erhob ſich ein groſſer jammer durch die ganze ſtadt.

15. Die priester lagen in ihrem heiligen ſchmuck vor dem altar, und riefen Gdt im himmel an, der ſelbſt geboren hat, daß man die beglage nicht ſoll verunehren; daß er den leuten das ihre, ſo ſie an den ort zu treuen händen bezeuget hatten, wolte erhalten.

16. Der hohepriester aber ſtellte ſich ſo jämmerlich, daß ihn niemand ohne groſſes mit-leiden anſehen konnte: Denn man ſahes ihm an, weil er ſich ſo im angeſicht entſärbet hatte, daß er in groſſen ängſten war.

17. Denn er war ſo gar erſchröcken, daß er all erzitterte. Daraus man leichtlich ſpüren konnte, wie übel ihm zu ſinne war.

18. Die leute aber hin und wieder in den häuſern lieſſen zuſammen und beteten mit einander; weil ſie ſahen, daß der tempel in verachtung ſolte kommen.

19. Und die * weiber legten ſäcke an, lieſſen auf den gaſſen um; und die jungfrauen, ſo konſt nicht unter die leute gingen, lieſſen unter die thore und auf die mauern, erliche lagen in den fenſtern. * Judith 4/7.

20. Und * huben alle ihre hände auf gen himmel, und beteten.

* W. 123/1. Alog. 3/4/.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das volk unter einander ſo gar erſchröcken, und der hohepriester ſo ängſtlich war.

22. Weil ſie alſo den allmächtigen Gdt anriefen, daß er das gut bezere, ſo es dahin bezugeleget hatten, erhalten wolte;

23. Gedachte Heliodorus ſein vornehmen aufzuheben. Und da er bey dem gotteskaſten ſtehet mit kriegesknichten.

24. That der allmächtige Gdt ein groſſes zeichen, daß er und die, ſo um ihn waren, ſich vor der macht Gdtes entſärbten, und in eine groſſe ſucht und ſchrecken fielen.

25. Denn ſie ſahen ein pferd, das wohl geſchmückt war, darauf ſaß ein ſchrecklicher reuter, der rennete mit aller macht auf den Heliodorum zu, und ſtieß ihn mit den vorderen zweien füſſen; und der reuter auf dem pferde hatte einen ganzen gülden barmſch an.

26. Sie ſahen auch zween junge geſellen, die ſtark und ſchön waren, und ſehr wohl gekleidet, die ſtunden dem Heliodoro zu beyden ſeiten, und ſchlügen getroit auf ihn.

27. Daß er vor ohnmacht zur erde ſank, und ihm das geſichte verging.

28. Da nahmen ſie ihn, der neuſich mit groſſer pracht, und alle ſeinen kriegesknichten in die ſchatzkammer.

erhält da
kammer g
ihn auf
ſeine gew
29. Da
des pfer
erlag alſo
wort.
30. Die
daß er ſi
hätte. U
voll ſuch
war, mo
nach dieſ
gen Gdt
31. Ab
ſeunde to
daß er dor
daß die d
legten jü
ſtanden.
32. Weil ſ
ſchreiete,
ergoß ſi
hätten ſie
than; oſer
ſind würd
33. Und w
die jenen
in ſeiner
vorden
den zum
hohepriest
um ſein
das ledig
34. Und
Weggeſte
vom himm
Und da ſie
ſchwanden
35. Heliod
pferd, und
er ihm das
hätte; und
reiste dar
36. Und ſ
mit ſeinen
knichten G
37. Als ihn
wie er me
ſelben ſchick
rückte; an
tas:
38. Wenn
einem, i
gehördet zu
Wenn beſel
wie ich, und
kamt, ſo mi
zuſehen.
39. Denn e
alten reite;
kam:

erhält das leben. (Cap. 3.4.) der Maccabder. Jason hoherepriester. 1049

Kammer gegangen war, und trugen ihn auf einem stuhl davon; und seine gewalt hat ihm gar nichts.

29. (Dass man öffentlich die kraft des HErrn mercken musste.) Und er lag also für todt, und redete kein wort.

30. Die Jüden aber lobeten GOTT, dass er seinen tempel also gehehret hatte. Und der tempel, der zuvor voll furcht und schrecken gewesen war, ward voll freuden und wonne, nach diesem zeichen des allmächtigen GOTTes.

31. Aber etliche des Heliodoro freunde kamen und hielten Dniam, dass er doch den HErrn bitten wolte, dass er dem Heliodoro in seinen letzten jügen lag, das leben wolte schencken. * 1 Kön. 13. 6.

32. Weil sich aber der hoherepriester besorgete, der könig würde einen argwohn auf die Jüden haben, als hätten sie dem Heliodoro etwas gethan; opferte er für ihn, dass er gesund würde.

33. Und weil er betete, erschienen die zweien jungen gesellen wieder, in ihrer vorigen kleidung, und sagten zum Heliodoro: Dancke dem hohenpriester Dnia fleissig: denn um seiner willen hat dir der HErr das leben geschenkt;

34. Und verfühndige allenthalben die grosse kraft des HErrn, weil du vom himmel herab gestäupet bist. Und da sie diß geredet hatten, verschwunden sie.

35. Heliodoros aber opferte dem HErrn, und gelobete ihm viel, dass er ihm das leben wieder gegeben hatte; und danckete dem Dnia, und reiste darnach wieder zum könige.

36. Und sagte jederman, wie er mit seinen augen die wercke des höchsten GOTTes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der könig fragte, wen er meynete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausgerichtet; antwortete ihm Heliodoros:

38. Wenn du einen feind hast, oder einen, der dich auß dem reiche gedendet zu stoßen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem leben davon kommt, so magst du ihn wol wieder annehmen.

39. Denn es ist GOTT kräftiglich an dem ort; und der seine mo-

kung im himmel hat, siehet darauf, und rettet ihn, und die ihn beschädigen wollen, strafet er, und schläget sie zu tode.

40. Diß sey gnug von der schackammer, und Heliodoro.

Das 4. Capitel.

Was für bluttriefender zand sich wegen des hohenpriesterthums unter Antiocho angeponnen.

1. Simon aber, der den schack und sein vaterland so verzahten hatte, redete dem Dnia übel nach, wie er solch unglück gestiftet hätte, dass Heliodoro widerfahren war. * 3. 6. 1. 3. 9. 25.

2. Und gab ihm schuld, dass er tractete herr im lande zu werden; so er doch der stadt alles gutes that, und sein volck mit treuen meynete, und vest hielt über GOTTes gebot.

3. Da nun der hass und neid so groß war, dass des Simonis anhang etliche darüber ermüdeten;

4. Und Dnias sahe, dass viel unraths auß solcher uneinigkeits kommen würde: weil Apollonius, der hauptmann in Nieder-Syria, also müdete, und des Simonis muthwillen stärckte, machte er sich auß zum könige. * 3. 5.

5. Nicht sein volck zu verlassen, sondern land und leuten zu gute.

6. Denn er sahe, wenn der könig nicht würde dazu thun, so wäre es nicht möglich, in die länge friede zu erhalten, noch Simonis muthwillen zu steuren.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das regiment auß Antiocham den edlen kam, stund Jason, des Dnias bruder, nach dem hohenpriesteramt.

8. Und verhiess dem könige, wenn ers zu wegen brächte, drey hundert und sechzig centner silbers; und von andern einkommen achtzig centner.

9. Und über das verhiess er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und funfzig centner: wenn man ihm zulassen wolte, dass er spielhäuser da anrichten mögte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier weyse ziehen.

10. Da solches der könig willigte, und Jason das priesterthum freigte, gewöhnete er alsobald seine leute auß der heyden jitten.

II. Und

11. Und die guten löblichen sitten, von den alten königen geordnet, that er gar ab, durch Jochannem, des Eupolemi vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen bund zu machen; und tilgete die alten ehrlichen gesetze ab, und richtete andere unehrliche weise an.

12. Unter der burg baute er ein spielhaus; und verordnete, daß sich die stärcksten jungen gesellen darin üben mußten.

13. Und das heydnische wesen nahm also überhand.

14. Daß die priester des oxfers noch des tempels nicht mehr achteten, sondern ließen in das spielhaus, und sahen, wie man den balen schlug, und andere spiele trieb.

15. Und ließen also ihres vaters sitten fahren, und hielten die heydnische für heilich.

16. Sie mußten auch wohl bezahlen. Denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche spiele wolten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn* es ist mit Gottes wort nicht zu scherzen; es findet sich doch zulezt. *Gal. 6, 7.

18. Da man nun das große spiel zu Tyro hielt, und der könig selbst dabei war,

19. Schickte der bösewicht Jason etliche Antiochener, als wären sie von Jerusalem, daß sie das spiel auch besähen; und schickte bei ihnen drey hundert drachmas, daß man dem Herculi davon opferete. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde; wolten deshalb dazum nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob es gleich zu des Herculi opfer gesendet hatte, bestelleten sie doch die schiffsrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge könig in Egypten, seinen ersten reichstag aufgeschriben hatte, da schickte Antiochus den Apollonion, des Mnestri sohn, auf denselben reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wolte zum vorrunde, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein reich in frieden erhalten mögte; und kam gen Tyro, und von danen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der ganzen stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit sackeln, und großem triumph. Darnach reiste er wieder in Phönicien.

23. Aber nach dreyen jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simonis bruder, daß er dem könige geld brächte, und ihn etlicher nöthiger sachen halben erinnerte.

24. Und da er bey dem könige in gnaden kam, heuchelte er ihm, und brachte das hoherprieistertum an sich, und gab dem könige drey hundred centner silbers mehr denn Jason.

25. Und kam also mit des königes befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein hoherprieister, sondern wie ein müßiger tyrann, und wie ein grausam wildes thier.

26. Also ward Jason, der seinen bruder von seinem amte abgestossen hatte, wider durch einen andern davon gestossen; und mußte in der Ammoniter land fliehen.

27. Und Menelaus befehlt das regiment. Da er aber das geld, das er dem könige versprochen hatte, nicht konnte aufbringen, da es Sostratus, der hauptmann in der burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der könig befohlen hatte, ließ sie der könig beyde vor sich laden:

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete desselben bruder Eusimachum an seine statt, und Sostratum setzte er zum amtmann in Egypten.

30. Da es nun also bestellet war, richteten die Thaxer und Malloter einen aufruhr an, darum, daß sie der könig seinem lebeweibe geschenkt hatte.

31. Da machte sich der könig eilends auf, daß er den aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den fürsten Andronicum zum statthalter.

32. Da das Menelaus thien ward, gedachte er, daß er gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten stände kommen könnte, und stahl etliche güldene kleinode auß dem tempel, und schenckts dem Andronicum, und verkaufte etliches gen Tyro, und in andere umliegende städte.

33. Da das Dnias ersuhte, begab er sich an einen besetzten ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafete ihn.

34. Aber

35. Aber Dnias allein, daß er Dnias thier, und gien ihm mit lichte hand, und den der freyheit erweilte, daß er ihm veralso überredete, wider alles re

36. Das theile mehr, sonle hupen, mann so umg

37. Da nun Cliticia verich heim reiste, in allen städte

38. Und also schiedlich d

39. Daß der schämlich

40. Und ergebratum, und

41. Und sammt d

42. Und steten, und

43. Und steten, und

44. Und steten, und

45. Und steten, und

46. Und steten, und

47. Und steten, und

48. Und steten, und

49. Und steten, und

50. Und steten, und

34. Aber Menelaus kam zu Antiocho allein, und ermahnete ihn, daß er Oniam sehen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und beredete ihn mit listigen, gab ihm auch seine hand und den eid darauf, daß er auß der freyheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts gutes zu ihm versah. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles recht.

35. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern verdross auch viele heyden, daß er den frommen mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der könig alle sachen in Cilicia verrichtet hatte, und wieder heim reiste, lieffen ihn die Jüden in allen städten an und auch etliche heyden, und klageten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare mann so jämmerlich war umkommen.

38. Und ergrimmete über den Antiochum, und ließ ihm das purpurkleid sammt dem andern schmuck abziehen, und ihn also in der gangen stadt waker führen, und zuletz richen am dore, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem verdienste wieder gestraft.

39. Als aber Eysmachus, außrath seines bruders Menelai, viel auß dem tempel gestohlen hatte, und das geschrey unter die leute kommen war; sammlete sich die gemeine wider Eysmachum, da her gülden kleinode schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die gemeine gesammel, und sehr zornig war; rüstete Eysmachus drey tausend mann, und wolte sich mit gewalt schützen, und sekete über sie einen alten listigen hauptmann.

41. Da das die bürger sahen, nahmen etliche steine, etliche starcke stangen, etliche warfen sie mit astein unter die augen;

42. Daß ihrer also viel wund worden, und etliche gar zu boden geschlagen, die andern alle davon lieffen. Und den treychen über fingen sie bey der schatzkammer.

43. Danach nahmen sie ihn mit recht vor.

44. Und weil der könig gen Tyro kommen war, lieffen ihrer drey, des

raths gesandten, den handel vor ihn gelangen, daß er darin solte urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus übermisset ward, verhiess er dem Ptolemäo viel geldes, wenn er ihn beyhönige mögte aufbitten.

46. Da ging Ptolemäus allein zum könige in seinen saal, da er sich in die kühlere, und beredete den könig.

47. Daß er Menelaum, (der alles unglück angerichtet hatte) los ließ, und die armen leute zum tode verurtheilte, die doch auch bey den Zätern unschuldig erfunden, und erkennet wären worden.

48. Also wurden die, so des volcks und des tempels sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldiglich erwürgt.

49. Das that etlichen zu Tyro wehe, und lieffen sie ehrlich zur erden bestatten.

50. Menelaus aber blieb beyhönige, auß hülfe etlicher gewaltigen am hofe, die sein genossen; und ward er länger je dreyer, und legte den bürgern alles unglück an.

Das 5. Capitel.

Wie Antiochus in Jerusalem tyrannistret.

1. **U**m dieselbige zeit zog Antiochus zum andernmal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze stadt, vierzig tage nach einander, in der luft reuter in güldenem harnisch mit langen speissen in einer schlachtordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander traffen, und mit den schilden anspieß in sich mehrten, und wie sie die schwerer zucketen, und auf ein ander schossen, und wie der güdene zeug schimmerte, und wie sie mannigerley harnisch hatten.

4. Da betete iedermann, daß es ja nichts böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlösgen geschrey auß, wie Antiochus solte todt seyn. Da nahm Jason ben tausend mann zu sich, und griff anverwehens die stadt an. Und als er die mauern mit den seinen erstiegen, und die stadt erstört hatte,

6. Flohe Menelaus auf die burg, Jason aber würgete seine bürger jämmerlich; und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine freun-

freunde, daß er sein großes unglück wäre, sondern ließ sich dünken, er siegte wider seine feinde, und siegte wider seine bürger.

7. Er konte aber gleichwol das regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen tohn, wie er verdienet hatte; und stöße mit schanden wieder in der Immoniter land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Heta, der Araber könige; daß er von einer stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jederman war ihm feind, als einem, der von seinem gescheh abtünlich war. Auch verfluchte ihn jederman, als einen verräther und feind seines vaterlandes; und ist also in Egypten verstossen worden.

9. Und wie er viel leute auß ihrem vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im elende sterben, zu Cacedämon; da er verhoffete einen auffenthalt zu finden, weil sie mit einander gesfreundet waren.

10. Aber wie er viel unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn leid getragen. Und hat nicht allein nicht das glück gehabt, daß er in seinem vaterlande würde begraben worden, sondern hat auch in der fremde kein grab haben mögen.

11. Als dem könige solches vorkam, gedachte er, ganz Juda würde von ihm abfallen. Und zog in einem grimme auß Egypten, und nahm Jerusalem mit gewalt ein.

12. Und hieß die kriegesknächte erschlagen ohne alle barmherzigkeit, was sie funden auf der gassen und in häusern.

13. Da würgete man durch einander jung und alt, mann und weib, kinder und jungfrauen, ja auch die kinder in der wiegen.

14. Daß also in dreyen tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und den achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste stätte auf erden an: und Menelaus, der verräther, führte ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten händen die heiligen gefässe; und alles, was die andern könige zum tempel gegeben hatten, zum schmuck und zierde, das raffete er mit seinen sundigen händen hinweg,

17. Und überhub sich sehr, und sohe nicht, daß der Herr solches verhängte über die, so in der stadt waren; um ihrer sünde willen. Das war aber die ursache, daß Gott die heilige stätte so schändlich zurichtete ließ.

18. Gantz solte dem Antiocho eben gangen sehn, wie dem Heliodoro, der vom könige Seleuco geset mit war; die schatzkammer zu berichten; und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln vornehmen absehen. * c. 3/23. seq.

19. Denn Gott hat das volck nicht außermählet um der stätte willen, sondern die stätte um des volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige tempel auch mit leiden, da das volck gestraft ward; wie er auch widerum des volcks genos. Denn wie der tempel von den feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete; also ist er wieder zu ehren und zu recht kommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

21. Die summa aber alles, was Antiochus auß dem tempel geraubet hat, sind achtzehen hundert centner silbers; die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia, mit einem solchen stolz und hoffart, daß er gedachte, er wolte nun die erde machen, daß man darauf schiffete, wie auf dem meer; und das meer, daß man darauf wandelte, wie auf der erden.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem erliche amtleute, böse buben, Philippum auß Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein herr.

23. Zu Garizim Andronicum, und neben den beyden Menelaum, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen volck so plagete.

24. Weil aber Antiochus den Jüden so gar feind war, schickete er ihnen den schändlichen buben Molonium mit zwey und zwanzig tausend mann ins land, und gebot ihm, er solte alle erwachsene männer erwürgen, die weiter aber und das junge volck verkaufen.

* 1 Macc. 1. 30. ff.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich, bis auf den sabbathtag, da die Jüden an separen; da gebot er flugs seinen leuten, sie solten sich rüsten.

26. Als

26. Als nun
schickte, so
ließ er sie al
also mit den
stadt, und es
27. Antioch
machte sich
dem, in die
ge, und enthi
schickte ihm g
den feindem
unter den un

Das

Von Jeru
pels, und Sele
1. Macc. 1. 30.
der st
von Antiochia
kommen solte,
ter geschickte
ste nicht mehr
2. Und daß er
salem solte
bestimm des Jo
un. den tempel
wie Antioch
leute auf sich
5. Aber solch
betman sehr m
4. Denn die
und protestir
ben allzeit
berren an der he
gen viel hinein
führte.

5. Man opfer
verkauft opfer
6. Und hielt
andere gewöhn
brauchte sich m
daß er ein Jude
7. Sondern
malt alle mon
des königes geb
man aber des B
gung, man de
bringen von cab
einen gel
8. Man hatte
nicht angeben,
wüßen an die st
um Jerusalem
Jüden allent
10. Jüden solten
11. Und so er
12. Daß sie es
wüßten wolten,
eischen. Da
13. In jammere

20. Als nun iederman zulieff, und sehen wolte, was da werden würde; ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen zeuge in die Stadt, und erschlug eine grosse menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun brüdern, in die wildniß und das gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den treuere, daß er nicht müßte unter den unreinen heyden leben.

Das 6. Capittel.

Von verunreinigung des tempels, und Eleasariode.

1. Nicht lange darnach, sandte der König einen alten mann von Antiochia, daß er die Jüden zwingen solte, daß sie von ihrer väter gesetz abfielen, und Gottes gesetz nicht mehr hielten;

2. Und daß er den tempel zu Jerusalem solte verunreinigen und ihn heißen des Jovis Olympii kirche, um den tempel zu Sactim des Jovis Xeni kirche: diweil fremde leute daselbst wohnen.

3. Aber solch wüste wesen that iederman sehr wehe.

4. Denn die heyden schwelgeten und prasseten im tempel, und trieben allerlei unzech mit den weibern an der heiligen stätte; und frugen viel hinein, das sich nicht gebühete.

5. Man opferte auf dem altar verbotene opfer im gesetz.

6. Und hielt weder sabbath noch andere gewöhnliche feyertage; und durfte sich niemand mercken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit gewalt alle monden zum opfer, wenn des königes gebursttag war. Wenn man aber des Bacchi fest beging, da zwang man die Jüden, daß sie in fränken von exheu, dem Baccho zu ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch auß des Ptolemai angeben, ein gebot lassen außgehen an die städte der heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Jüden alleenthalben zum opfer zwingen solten.

9. Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den heyden halten wolten, die solte man flugs erstechen. Da sahe man einen großen jammer.

10. Zwo frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre söhne beschneiden hatten. Denen band man die kindlein an die brüste, und führte sie herum durch die ganze Stadt, und murten sie zuletzt über die mauer hinab.

11. Etliche hatten sich in der nähe verbrochen in die löcher, daß sie den sabbath halten mögen. Dieselbigen, als es Philyno angezeigt ward, verbrennete man. Denn sie wolten sich nicht wehren, daß sie sich am sabbath nicht vergriessen.

12. Ich muß aber hie den leser vermähnen, daß er sich nicht ärgere über diesem jammer; sondern geducke, daß solche strafe uns nicht zum verderben, sondern zur warnung widerfahren seig.

13. Denn das ist eine grosse gnade, daß Gott den sündern steure, daß sie nicht fortfahren und ist bald hinter ihnen her mit der strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern heyden, die er läßt hingehen, bis sie ihr maas der sünden erfület haben; daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein volck nicht gar verlassen.

16. Diß habe ich zu einer ermahnung hie sagen wolten.

17. Nun wollen wir wieder auf die historien kommen.

18. Es war der vornehmsten schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter, und doch sehr schöner mann: demselben fürereten sie mit gewalt den mund auf, daß er solte schweinefleisch essen.

19. Aber er wolte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und liede es geduldig.

20. Und da er zur marter ging, straffe er die, so verboten stichaffen auß liebe des zeitlichen lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die leute zu schweinefleisch, wider das gesetz, dringen solten, weil sie ihn so eine lange zeit gelernet hatten, nahmen ihn auf einen ort, und sagten, sie wolten ihm

Reich

fleisch bringen, das er wol essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es georferet schweinefleisch, und sollte es dem könige zu liebe essen;

* 3 Mos. 11.7.

22. Daß er also beim leben bliebe, und der alten freundschaft genösse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem grossen alter und eisgrauen korp, auch seinem guten wandel, den er von jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen gesetz, gemäß war, und sagte dürre herauf: Schick mich immer unter die erde hin ins grab.

24. Denn es wil meinem alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die jugend gedencen muß, Hleasat, der nun neunzig jahr alt ist, sey auch zum tode worden;

25. Und sie also durch meine heucheln verführt werden, daß ich mich so vor den leuten stelle, und mein leben, so eine kleine zeit, die ich noch zu leben habe, also friste; das wäre mir eine ewige schande.

26. Und war, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der menschen strafe also entführe; weil ich Gottes händen, ich sey lebendig oder tod nicht entfliehen mag?

27. Darum wil ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir alten manne wohl anstehet;

28. Und der jugend ein gut exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen gesetzes willen sterben.

29. Da er diese worte also geredet hatte, brachte man ihn an die marter. Die ihn aber führten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher worte willen; denn sie meyneten er hätte es auß einem troß gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufzte er, und sprach: Der HErr, dem nichts verborgen ist weiß es, daß ich die schlage und grossen schmerzen, den ich an meinem leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der seelen nach leide ich gerne um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem tode ein tröstlich exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die jugend, sondern jederman zur jugend ermahnen soll.

Das 7. Capitel.

Von beständigkeit der sieben brüder und ihrer mutter.

1. Es wurden auch sieben brüder samt ihrer mutter gefangen, und mit geißeln und riemen geküßet, und gedungen vom könige, daß sie solten schweinefleisch essen, das ihnen im gesetz verboten war.

2. Da sagte der älteste unter ihnen also: Was wilt du viel fragen, und von uns wissen? Wie wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der könig, und gebot, man sollte eilends pfannen und kessel über das feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem ältesten die zunge aufschneiden, und hände und füsse abhauen, daß die andern brüder und die mutter solten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum feuer führen, und in der pfannen braten. Und da die löhe allenthalben in die pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander sammt der mutter, daß sie unverzag stünden, und sprachen:

6. Gott der HErr wird das recht ansehen, und uns gnädig seyn, wie Moses zeugt in seinem * gefange; und er ist seiner knechten gnädig.

* Ps. 90. 13. 5 Mos. 32. 36.

7. Als der erste also verschieden war, führte man den andern auch hin, daß sie ihren muthwillen mit ihm trieben; und zogen ihm hauf und haar ab, und frageten ihn, ob er säußeisch essen wolte, oder den ganzen leib mit allen gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine frage, und sagte: Ich wils nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn, wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten zügen lag, sprach er: Du verfluchter mensch, du nimmst mir wol das zeitliche leben; aber der HErr aller welt wird uns, die wir um seines gesetzes willen sterben, * auferwecken zu einem ewigen leben. * Dan. 12. 2.

10. Darnach nahmen sie den dritten, und trieben auch ihren muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderken, rechte er die zunge frey herauf, und streckte die hände dar, und sprach getrost:

11.

werden mit

11. Diese Götter vom h wil ich sie a seines gefe köffe, er* w gehn.

12. Der to ner verwund ling so freudt so gar nichtis

13. Da die nigten sie der alten ihu.

14. Da er sprach er: D daß wir kofte schen erwecke wieder aufstehe * nicht auferstehen.

15. Darnach ten, und geistl ch Antichrum

16. Du bist sterben. W auf erden bist, wilt.

17. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

18. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

19. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

20. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

21. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

22. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

23. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

24. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

25. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

26. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

27. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

28. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

29. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

30. Darnach wilt. Das sol innnehmen, verlassen habe

11. Diese gliedmassen hat mir Gott vom himmel gegeben: darum wil ich sie gerne fahren lassen um seines gesetzes willen; Denn ich hoffe, er werde mir wohlwieder geben. * Hiob 19/26.

12. Der könig aber und seine diener verwunderten sich, daß der jüdling so freudig war, und die marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber liegt sterben wolte, sprach er: Das ist ein großer trost, daß wir hoffen, wenn uns die menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder aufwecken; du aber wirst nicht aufgeweckt werden zum leben. * Dan. 12/2.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf erden bist, so thust du, was du wilt. Das solt du aber nicht in den sinn nehmen, * daß uns Gott gar verfallen habe. * c. 6/15.

17. Verzeuch eine kleine weile, so solt du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein geschlecht plagen wird. * c. 9/5.6.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Der selbige sagte auch, da er liegt sterben solte: Du wirst mich nicht so betrügen: denn wir haben dich leiden mahl verdient, darum, daß wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Ueber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott robest.

20. Es war aber ein grosses wunder an der mutter; und ist ein exempel, das wol werth ist, daß man von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre söhne alle sieben auf einen tag nach einander martern: und lidte es mit großer gebud um der hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so mutzig, daß sie einen sohn nach dem andern auf ihre sprache tröstete, und fassete ein männlich herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure mutter, und habe euch geboren, aber den odem und das leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure gliedmassen also gemacht. * Besch. 17/25.

23. Darum so wird der, der die welt und alle menschen geschaffen hat, euch den odem, und das leben gnädiglich wieder geben; wie ihr seht um seines gesetzes willen maget und fahren laßt.

24. Da Antiochus dis hörte, meynete er, sie verachtete, und schmähte ihn auf ihre sprache; und nahm den jüngsten sohn vor sich, der noch übrig war, und vernahmete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem eide: wenn er von seinem väterlichen gesetz abtreten wolte, so solte er einen gnädigen herren an sich haben, und wolte ihn reich, und einen herren auß ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wolte begeben lassen, ließ der könig die mutter vor sich kommen, und vernahmete sie, sie wolte doch den sohn dahin bereben, daß er bey dem leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wolte es thun.

27. Ueber sie spottete nur des tyrannen: Denn sie ging zum sohne, und rebete heimlich auf ihre sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes kind, das ich neun monden unter meinem herzen getragen, und bey drey jahren gesäugget, und mit großer mühe aufgezogen habe, erbarme dich doch über mich. Siehe an himmel und erde, und alles, was darinnen ist, dich hat Gott alles auß nichts gemacht, und wir menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem hencer, sondern stirb gerne, wie deine brüder, daß dich der gnädige Gott sammt deinen brüdern, wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

30. Da die mutter mit dem sohn noch also rebete, sprach der jüdling: Worauf harret ihr? Gedachtet nur nicht, daß ich dem tyrannen hierin gehorsam seyn wil, sondern ich wil das gesetz halten, das unsern vättern durch Mosen gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles leid anleget, solt unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unser sünde willen, das ist wahr.

33. Und ob wol der lebendige Gott eine weile über uns zornig ist, und strecket, und züchtiger, so wird

wied er doch seinen freunden wieder-
um gnädig werden.

34. Aber du gottloser verfluchter
mensch, überhede dich deiner gewalt
nicht zu sehr, und troste nicht auf die
eitele hoffnung, daß du die kinder
Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem gerichte des
allmächtigen Gottes, der alle hin-
ge siehet, noch nicht entlauffen.

36. Meine brüder, die eine kleine
zeit sich haben martern lassen, die
warten jetzt des ewigen lebens, nach
der verheißung Gottes. Du aber
folgst nach dem urtheil Gottes ge-
strast werden, wie du mit deinem
hochmuth verbiest hast.

37. Ich will mein leib und leben
um meiner väter geset willen dahin
geben, wie meine brüder, und zu
Gott schreien, daß er bald seinem
volck gnädig werde; du aber miß-
trachst selbst bekennen müssen, durch
große marter und quaal, daß er al-
lein der rechte Gott sey. * c. 9. 13.

38. Aber Gottes zorn wird an
mir und meinen brüdern wenden,
welcher billig über unser gangen
volck gangen ist.

39. Da du der könig hörte, ward
er toll und thöricht, und ließ ihn
noch härter martern, denn die an-
dern: denn es verdroß ihn, daß sie
sein noch dazu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin
gestorben, und hat allen seinen trost
auf Gott gestellet.

41. Zum letzten ward die mutter
auch hingericht.

42. Dift sey genug von den heh-
dlichen opfern, und der grausamen
marter.

Das 8. Capitel.

Vom sieg Judä wider Nicanor.

1. **A**ber Judas Maccabäus und
seine gesellen gingen heimlich
hin und wieder in die flecten, und
riesen zu haufe ihre freundschaft,
und was sonst bey der Jüden glau-
ben blieben war, daß er bey sechs
tausend mann zu haufe brachte.

2. Und sie ruffen Gott an, daß er
das arme volck, welches von iederman
geplaget war, ansehen wolte,
und sich erbarmen über den fempel,
welchen die gottlosen menschen ent-
heiligt hatten.

3. Und über die verderbte stadt,
die gar wüste ward; und daß er doch

das unschuldige blut, so zu ihm rufe-
te, hören,

4. Und der unschuldigen kindlein,
so wider alles recht erlöchen wor-
den, gedencken wolte, und die läste-
rung seines namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem
haufen plagete die henden wohl;
Denn der Herr ließ von seinem zorn,
und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens städte
und flecten, und steckte sie an, und
nahm ein die bequemsten orte, und
thät den feinden grossen schaden.

7. Im meisten aber trieb er das
bey nacht; daß man weit und breit
von seinen thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß
er ie länger ie stärker ward, weilte
ihm so glückete, schrieb er an Ptole-
mäum, den hauptmann in Syrien.
Syria und Phönice, um hüffe, denn
es lag dem könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen
besten freund, den Nicanor, des Pa-
trocli sohn, mit zwanzig tausend
mann, daß er die Jüden gas austro-
fen sollte; und gab ihm einen haupt-
mann zu, mit namen Gorgias, wel-
cher ein erfahrener krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er
wolte auß den gefangenen Jüden
das geld lösen, das der könig den Rö-
mern jählich geben mußte, nemlich
zwey tausend eintner.

11. Darum schickte er alsbald in
die städte am meer hin und wieder,
und ließ außrufen, wie er die Jü-
den * verkaufen wolte, neunzig Jü-
den um einen centner; denn er ge-
dachte nicht, daß ihm die strafe von
Gott so nahe wäre. * 1 Macc. 3. 41.

12. Da nun Judas hörte, von dem
zug, den Nicanor vor hatte, hielt er
es seinen Jüden vor, die bey ihm
waren, wie ein heer kommen würde.

13. Welche nun versagt waren,
und hatten das vertrauen nicht zu
Gott, daß er strafen würde, die
ließen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauften
alles, was sie hatten, und baten den
Herrn, daß er sie ja erlösen wolte;
welche der Nicanor verkauft hatte,
ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wolte ers nicht um ihret
willen thun, daß ers doch thäte um
des bundes willen, den er mit ihren
vätern gemacht hatte, und um fer-
ner

nes herrlichen grossen mannes willen, darnach sie genennet sind.

16. Als nun Maccabäus seine leute zu hause gebracht hatte bey sechs tausend, vernahmete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den feinden, noch sich fürchten vor der grossen menge der heiden, die sie wider recht und unbillich plagten;

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedanken an die schmach, die sie der heilige stätte angeleget, und wie sie die stadt verhöhet und geplaget, und das gescheh abgethan hätten.

18. Sie verließen sich, (sprach er) auf ihren harnisch, und hind voll trostes, aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kan in einem augenblicke, nicht alleine die, so ietzt wider uns ziehen, sondern auch die ganze welt zu boden schlagen. * Ps. 20, 8.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle historien, wie Gott so oft gnädiglich ihnen vätern geholfen hätte. Wie Sennacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend mann in einer nacht umkommen wäre.

20. Wie es in der schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in grosse noth kommen seyn, acht tausend Jüden, und vier tausend Macedonier: Wie die Macedonier auß fürcht stille gehalten, und die acht tausend Jüden allein mit der hülfe Gottes, hundert und zwanzig tausend mann erschlagen, und groß gut dadurch erlangt haben.

21. Da er ihnen mit solchen worten ein herz gemacht hatte, daß sie um des getreues und ihres vaterlandes willen gerne sterben wolten.

22. Machte er vier haufen, und ordnete seine brüder vorn an die sützen, daß sie es führen sollten, nemlich Simon, Joseph und Jonathan, und gab einem jeden funfzehnhundert mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarum das heilige buch lesen, und gab ihnen ein zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorn an die sützen vor den andern her, und trass mit dem Micanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bey, daß sie das ganze heer in die flucht schlugen, und viel todt machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und jageten denen nach, die da kommen waren, daß sie die Jüden, kaufen wolten, und nahmen ihnen das geld. * 1 Macc. 5, 41.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder unterkehren: denn es war der abend vor dem sabbath. Das war die ursache, daß sie aufhöreten jenen nachzuweilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den harnisch und wehre, und hielten den sabbath, und lobeten, und prieseten Gott, der sie auf den tag erhalten, u. wieder angefangen hatte seine gnade zu erzeigen.

28. Nach dem sabbath theilten sie den raub auß unter die armen, wuschen und wäshen, und das übrige behielt in sie für sich und ihre kinder.

29. Und sie hielten ein gemein gebet, daß der barmherzige Gott wolte seinen zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel schlachten mit Timotheo und Bacchide, und erschlugen über zwanzig tausend mann, und eroberten die vestungen, und theilten den raub gleich unter sich, und unter die vertriebene wäshen, witten und alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die waffen auf die vestungen, und führeten auch grossen raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen hauptmann bey Timotheo, einen gottlosen mann, der die Jüden sehr geplaget hatte.

Daß 9. Capitel.

Von Antiochi schändlichem tode. 1. In dieselbige zeit mußte Antiochus mit schanden auß Persien abziehen.

2. Denn als er gen Persopolin gezogen war, und hatte sich da unterstanden, die kirche zu plündern, und die stadt einzunehmen, waren die bürger auß, und wehreten sich, und trieben den Antiochum zurück, daß er mit schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ecbatana war, kam es vor ihn, wie es Micanor und Timotheo ergangen wäre.

4. Da erzürmete er, und gedachte die schmach an den Jüden zu rächen, und fuhr tag und nacht, daß er ja bald hinkäme. Denn es trieb ihn Gottes zorn, daß er so ferth geredet hatte, alsbald er gen Jerusalem

len töme, so wolte er auß der Stadt eine todengrube machen. * v. 14.

5. Darum strafe ich den allmächtigen Herrn, der Gott Israel, mit einer heimlichen plage, die niemand heilen konnte. Denn alsbald er solches geredet hatte, kam ihn ein solches zeissen im leibe an, und so ein großes kreimen in den darmen, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und war es geschach ihm eben recht, darum, daß er andere leute mit mannigley, und zuvor unerhörter marter geplaget hatte.

7. Noch ließ er von seinem froh nicht abe, sondern ward noch wütiger, und brannte vor bosheit wider die Jüden; und eilte, und im rennen fiel er von dem wagen so hart, daß es ihn in allen seinen gliedern riß.

8. Da mußte der (so zuvor sich vor großer hoffart düncken ließ, er wolte dem meer gebieten, und die berge aufeinander sehen) von einem einigen fall sich in einer sänften tragen lassen, daß seyn iederman an ihm sahe die gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch maden auf dem verfluchten leibe, und verfaulete mit großen schmerzen, daß ganze stücke von seinem leibe fielen; und stank so übel, daß niemand vor dem stank bleiben konnte.

10. Und der sich vor düncken ließ, er wüßte an den himmel, den konnte niemand fragen, um des unheillichen stanks willen.

11. Da mußte er von seinem hochmuth ablassen, und sich erkennen: weil er von Gott so angegriffen war, und die schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den stank selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demüthige, und daß ein flecklicher mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken lasse, gegen Gott gleich. * c. 7. 37.

13. Und der bösewicht hub an, und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wolte;

14. Und verhielt, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu zerstören, und eine todengrube darauß zu machen, seyn wolte lassen.

15. Und die Jüden, die er zuvor nicht recht geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den vögeln und thieren zu fressen geben

wolte, die wolte er seyn lassen, wie die bürger zu Athen.

16. Und den heiligen tempel, den er zuvor beraubt hatte, wolte er mit allerley schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges geräths dahin geben, mehr zuvor da gewesen wäre; und was jährlich auf die orter ginge, das wolte er von seinen eigenen renten reichen.

17. Dazu wolte er selbst ein Jude werden, und an allen orten die gewalt Gottes preisen u. verkündigen.

18. Da aber die krankheit nicht wolte nachlassen: denn es war Gottes gerechter zorn zu hart über ihn kommen: verzweifelte er an seinem leben, und schrieb diese demüthige schrift an die Jüden, wie folget:

19. Antiochus, der könig und fürst, entbeut den frommen Jüden seinen gruß.

20. So ihr, sammt euren kindern, frisch und gesund seyd, und gehet euch wohl, daß dancke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Diemeil ich gern wolte etwas gemeinen frieden erhalten; wie es denn die noth erfordert, nachdem ich auf der reise auß Persien krank bin worden; dencke ich gnädiglich an eure treue und frommenscheit.

22. Wiewol ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein vater, als er in die obern länder zog, einen krieg nach ihm machte;

24. Damit man wüßte (wo sich etwa ein unfall zutrüge, oder sonst unfriede würde) wer herr seyn sollte, und das reich nicht zerstüet würde;

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende fürsten nach meinem königreich trachten, wo mirs übel ginge, hab ich meinen söhn Antiochum zum könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern länder gezogen bin, denselben befehle ich euch ecklich auch.

26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller wohlthat willen, so ich allen in gemein, und insonderheit gegen einem teglichen erzeiget habe, daß ihr mir, und meinem söhn fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe mich zu ihm, er werde sich gnädiglich und

seemlich ge-
meiner wolle
29. Also
gottes lästere
schmerzen; w
than hatte, in
in der welt
den todes.
29. Und p
aufgezogen w
reden. Und m
nicht sohn be
gotten zum
linterior.

Das
Den unterge
1. Wie gab
Und sein
das sie den tim
bernehmen.
2. Und gerü
tate und frech
und wider an
aufgehet.
3. Und nach
einiger hatten
andem altar,
stern und sch
offerten wied
es jähren und
geschehen war
mecht, und zu
und legten die

4. Da man
war, hielten sie
ter vor dem H
daß er in je n
immer wolte
denn ob sie sich
bigen würden,
stufen, und m
stern, der gew
schen wolte.

5. Und Gott
ist den tag de
wart, auf wel
vermehret hat
den "ant und
anden Gesele

6. Und ve
acht tage leue
bestürmen, u
te vor einer H
kisten fest in d
kiden, wie die
en hatten.

7. Und trug
nisse und w
Gott, der ihn
habe, himen t

freundliches gegen euch halten, und meiner wense folgen.

28. Also starb der mörder und gotteslästerer Antiochus in grossen schmerzen, wie er andern leuten gethan hatte, in einem fremden lande, und in der wildniß, eines jämmerlichen todes. *1 Macc. 6. 16.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur erden. Und weil er sich vor des Antiochi sohn besorgte, flohe er in Egypten zum könige Ptolemäo Philometor.

Das 10. Capitel.

Von unterschiedlichem sieg Judä. 1. Also gab Gott dem Maccabäo und seinem haufen den muth, daß sie den tempel und die stadt wieder einnahmen.

2. Und verstärkete die andern altäre und kirchen, so die heyden hin und wieder auf den gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern altar, und nahmen feuersteine und schlugen feuer auf, und opferten wieder, welches in zweyen jahren und sechs monden nicht geschehen war; und opferten räucherwerk, und zündeten die lampen an, und legten die schaubrote auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr angesicht nieder vor dem Herrn, und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen jammer wolte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen, und nicht in der gotteslästerer, dergrausamen heyden, hände geben wolte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den tag der tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die heyden verunreinigt hatten, nemlich auf den fünf und zwanzigsten tag des monden Casleu. *1 Macc. 4. 52.

6. Und sie hielten mit freuden acht tage feier, wie ein fest der laubhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen zeit ihr laubhüttenfest in der wildniß und in den hölen, wie die wilden thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen mähen und grüne zweige und palmen, und lobeten Gott, der ihnen den sieg gegeben hatte, seinen tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein gebot ausgehen, durch das ganze Judenshum, daß man diesen tag jährlich feyren sollte.

9. Also hat Antiochus der edle ein ende.

10. Nun folget von dem Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi sohn, was für kriege unter ihm für und für gewesen sind.

*1 Macc. 6. 17.

11. Da Eupator könig ward, setzte er Josiam, der vor hauptmann in Phönice und Cölesyria war, zum obersten fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macon, der die Juden gern bey recht geschäft hatte, weil sie bisher so viel gewalt und unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie folke mit frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihr seine freunde den dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen verräther, darum, daß er die insul Cypern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiocho dem edlen aufgegeben hatte, und mußte ein geringer amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit gift umbrachte.

14. Da nun Gorgias über dieselben orte hauptmann ward, nahm er kriegesheute an, und legte sich sonderlich wider die Juden.

15. Desselbigen gleichen unterstundten sich auch die Edomiter. Wo sie vermogten, trieben sie die Juden auß den festen und gelegenen stecken; und nahmen zu sich die abkömmlingen Juden, auß Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus und sein haufe zusammen, und beteten, daß ihnen Gott wolte beystehen.

17. Und fielen den Edomitern in die festen stecken, und eroberten sie mit gewalt, und erwürgeten alles, was sich auf den mauern zur gegenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entzweyten ihnen aber auf zweyen starcke thürne bey neun tausend, die sich wider den sturm gerichtet hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäum, und ließ ihnen so viel leute, daß sie stark genug waren zum sturm; er aber zog fort vor andere städte.

Lyfias machet friede. (Cap. II.) der Maccabäer. Antiochi briefe. 1061

haufe mit feufzen und thränen den HERN, daß er einen guten engel fenden wolte, der Ifrael hülfte.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren brüdern helfen wolten.

8. Und zogen also freymüthig mit einander auß. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusaleum hinauß kamen, erschien ihnen einer zu roß in einem weissen kleide, und goldenem harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobeten sie alle den barmherzigen GOTT, und wurden feck, daß sie ihre feinde schlagen wolten, wenn sie gleich die wildesten thiere wären, und hätten eiserne mauern vor sich.

10. Mit einem solchen muthe reiste der ganze zug fort, samt ihrem gehülffen, den ihnen der barmherzige GOTT vom himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre feinde an, wie die löwen, und erschlugen ihrer eilff tausend zu fuß, und sechsehen hundert zu roß.

12. Und trieben die andern alle in die flucht, daß der meiste haufe, so dahin kam, wund war. Und Lyfias selbst flohe auch schändlich, und entran.

13. Es war aber Lyfias ein vernünftiger mann. Da er nun die schlacht, die er verloren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische volck unüberwindlich war: weil ihnen GOTT der allmächtige so beystünde; schickte er zu ihnen, und bot ihnen friede an auf billige mittel.

14. Und verhiess ihnen darneben, er wolte den könig dahin vermögen, daß er ihr guter freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohl gefallen: denn er sahe, daß es das beste war. Und der könig verwilligte in den vortrag, den Lyfias mit Maccabäus und den Jüden gemacht hatte. 1 Macc. 6/60.

16. Und der brief, den Lyfias den Jüden zuschrieb, lautete also: Lyfias entbeut den Jüden seinen gruß.

17. Johannes und Absalom, eure gesandten, haben einen brief gebracht, und gebeten um die sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem könige anzuzeigen gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun treu und glauben halten, so wil ich auch hinfort mich beflüssigen, daß ich euer bestes schaffe.

20. Und von jeglichem articel insonderheit haben eure und meine gesandten befehlt, euch weiser zu unterrichten. Hiemit GOTT befohlen.

21. Datum im hundert und acht u. vierzigsten jahre, am vier und zwanzigsten tage des monden Dioscort.

22. Des königes brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem bruder Lyfias seinen gruß.

23. Nachdem unser vater von hinnen geschieden, und ein gott worden ist, ist uns nichts lieber, denn daß friede in unserm reich sey, damit ieder man des seinen werten könne.

24. Nun hören wir, daß die Jüden nicht haben wollen mit den in der veränderung ihres gottesdienstes auf hebräische weise; sondern wollen bey ihrem glauben bleiben; und bitten derhalben, daß man sie dabey wolle bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß ihr volck auch im friede lebe, und stille sey; so ist unsere meynung, daß man ihnen ihren tempel wieder ergebe, und sie bey ihrem regiment und weien, wie es ihre vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wollest du etliche zu ihnen senden, und sehebe mit ihnen aufzuehen, auf daß sie, wenn sie unsere meynung wissen, sicher seyn, und ihres thums ohn alle sorge werten mögen.

27. Des königs brief an die Jüden lautete also:

Der könig Antiochus entbeut dem rath und der gemeine der Jüden seinen gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginge, das hörten wir gerne; und gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr beschreibet in unser land zu reisen, und euer gewerbe bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Jüden, so wischen hie und dem dreyßigsten tage des Aprilis reisen werden, sollen frey sicher geleite haben.

31. Sich zu halten mit essen und andern thun nach ihrem gesetz, wie vor. Es soll auch keinem teils leid widerfahren, um des willen, so die anher wider uns gethan ist.

32. Des zum zeugniß habe ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gdtt befohlen. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage des Aprilis.

34. Es schrieben auch die Römer den Jäden, wie folget:

D. Mutius, T. Manius, der Römer botschaften, entbieten den Jäden ihren gruß.

35. Alles, was euch Eysias, des Königes vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche artilen an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch unter einander, und sendet auf das fürberlichste iemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen: denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum förderet euch, und sendet etliche, daß wir wissen, wozu ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit Gdtt befohlen.

Daß 12. Capitel.

Serner sag Juda wider die feinde.

1. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage Aprilis, da dieser vertrag also beschloffen war, zog Eysias zum König: die Jäden aber warteten ihres actersbaues.

2. Aber die hauptleute an denselbigen orten, Zimotheus und Apollonius, des edlen* Xerontis sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Nicanor, dem hauptmann in Cyren, lieffen ihnen keinen friede noch ruhe.* 1 Mace. 3. 10.

3. Und die zu Joppe übeten eine verrätherliche that: Denn sie berebten die Jäden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren weibern und kindern in die schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wolten, als wären gute freunde mit ihnen.

4. Da nun die Jäden solches thaten, wie es in der stadt beschloffen war, und besorgeten sich nichts unfriedliches, und sie auf das meer kamen, ersüffeten sie sie alle, in die zwey hundert personen.

5. Als nun Judas hörte, wie gräulich man mit seinen brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen leuten auf.

6. Und ruffte zu Gdtt, *dem gerechtichster, und zog wider die, so

seine brüder ermordet hatten, und zündete bey nacht den port an, und verbrannte die schiffe alle; und was für leute im port waren, erwürgete er mit dem schwert. * Ps. 7. 12.

7. Weil aber die stadt verschloffen war, zog er ab, in der meynung, daß er bald wiederkommen, und die stadt schleiffen wolte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Jäden, so bey ihnen wohnten, vorhätten.

9. Darum fiel er auch bey nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den port, und alle schiffe, daß man das feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwey hundert und vierzig feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun feldweges fort, wider den Zimotheum, da stießen bey fünf tausend Araber, und fünf hundert reuter auf ihn.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine grosse schlacht, und Judas mit seinem haufen, durch göttliche hülf, bekämpfte den sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, baten sie ihn um friede, und verhofften ihn, sie wolten ihm viel geben, und auch sonst hülf thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie mögten ihm auch wohl nütze seyn, und sagte ihnen friede zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine stadt, die mit brücken wohl bewahrt, und mit einer mauern beschloffen war, da mannigleyer volcks innen wohnte, und hieß Caswin.

14. Aber die in der stadt verliesen sich auf ihre veste mauern, und grossen vorrath von weisse, und fragten nicht viel nach Judas und den seinen; ja sie spotteten ihrer noch dazu, und lästerten, und fluchten ihnen übel.

15. Da rufften Judas und sein haufe zu dem mächtigen Herrn aller welt, der zu Josua seiten *ohn alle feiagedrünstung, so man zum krumm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte. * Jos. 6. 20.

16. Und lieffen mit einem griff an die mauern, und eroderen also die stadt, und würegeten unsäglich viel menschen, daß der reich, so dabey lag, und wol zwey feldweges weit war, sahe wie eitel blut.

17. Dar:

Timotheus und (Cap. 12.) der Maccabäer. Gorgias geschlagen. 1063

17. Darnach zogen sie weiter, sieben hundert und funfzig selbweges, und kamen gen Tharath zu den Juden, die man Judianer heisset.

18. Aber sie funden Timotheum nicht: denn er hatte sich davon gemacht, und nichts da aufgerichtet, ohne daß er einen stecken starck besetzt hatte.

19. Da machten sich zween hauptmänner auß des Maccabäi haufen auf, nemlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der besatzung gelassen hatte, mehr denn zehen tausend mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein volck, und theiltes in etliche haufen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend faßtschachte, und funfzehnen hundert reissigen den sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er weib und kind, und was nicht in krieg taugte, in einen stecken Carnon, welches im engen gebirge lag, daß mans nicht belagern konte.

22. Als er aber den ersten haufen des Maccabäi anichtig ward, kam die feinde eine furcht und schrecken an: weil der wider sie war, und sich sehen ließ, * der alle dinge siehet; und huben an zu fliehen, einer da, der ander dort hinauf, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten. * c. 7. 35.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die gottlosen, und brachte ihrer in die dreissig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheo und Sosipatro in die hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten: denn er hatte viel ihrer väter und brüder, die auch sterben müßten, wo er gedödt würde.

25. Da er sich nun verberget hatte, daß er auf einen bestimmten tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wolte, lieffen sie ihn um ihrer brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Magration, und erwürgete den fünf und zwanzig tausend menschen.

27. Nach diesem zug und schlacht reiste Judas wider die veste stadt Ekron, in welcher Chysias und sonst viel volcks war. Die junge mannschaft aber, die vor der stadt stund,

wehrete sich taxer: denn sie hatten geschütz und wehre genug.

28. Da riefen sie zu dem HERN, der mit gewalt der feinde stärke zerbricht; und eroberten die stadt, und erwürgeten fünf und zwanzig tausend menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Sechsen stadt, die sechs hundert selbweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Juden, so bey den Sechsen wohnten, ihnen zeugniß gaben, daß sie ihnen alle freundschaft in den schweren zeiten bewiesen hätten, fluckten sie sich auch freundlich gegen sie.

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wolten weiter gegen ihre leute so guethwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die springen wieder heim.

32. Nach springen aber zogen sie wider Gorgiam, des Edomiter hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit dreys tausend fußtschnecken, und vier hundert reissigen.

34. Und da es an die schlacht ging, kamen wenig jüden um.

35. Und Dositheus, ein starker reuter auß des Bacnoris haufen, erhaschete Gorgiam, und hielt ihn bey dem mantel, und führte ihn mit gewalt und wolte ihn lebendig fangen. Aber ein reuter auß Ebraeien rennete auf ihn zu, und hieb ihm den arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Morefa.

36. Da nun des Gorgias haufe sich länger wehrete, und noch vorhanden war, rief Judas zum HERN, daß er ihnen helfe, und für sie streiten wolte.

37. Und schrey seine leute an auf Ebraischen, und ring einen gesang an. Da wandte sich Gorgias volck unversehens in die flucht.

38. Und Judas zog mit seinem volck in die stadt Dolum; und weil es noch in der springstochen war, reinigten sie sich nach dem gesehe, und hielten den sabbath dafelbst.

39. Am andern tage darnach kamen sie zu juda, daß sie ihre todten holten, wie man pflegt, und den ihren väter begruben.

40. Da sie sie nun auflösen, funden sie bey einem jeden ein schlageneck

unter dem hemde kleinode von den gäßen auß Jamnia: welches den jüden im gesetz verboten ist. Da ward es offendar vor iederman, warum diese erschlagen wären.

41. Da danketen sie Gdt, dem gerechten richter, der das heimliche so an den tag gebracht hatte;

42. Und baten ihn, er wolte ja um dieser sünd willen sie nicht alle vertilgen. Und der held Judas vermahnete den haufen tröstlich, daß sie sich forthing vor sünden bewahren mochten: weil sie vor ihren augen sähen, daß diese um ihrer sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine steuer zusammen legen, zwey tausend drachmas silbers, die schickte er gen Jerusalem, zum sündopfer. Und that wohl und fein daran, daß er von der auferstehung eine erinnerung that.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine thorheit gewesen, für die todt zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten glauben sterben, freude und seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige meynung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese todt gebeten, daß ihnen die sünde vergeben würde.

Das 13. Capitel.

Von Menelai tode, und der friezens: handlung Antiochi mit Juda.

1. In vierzigsten jahr kam es vor Juda und die seinen, daß Antiochus Eupator mit einer grossen macht wider Judam zöge,

2. Und Lysias, sein vormund und oberster rath, mit ihm; und hätten hundert und zehen tausend griechischer fußknechte, und fünf tausend, und drey hundert zuross, und zwey und zwanzig elephanten, und drey hundert wagen mit eysen jacken.

3. Darüber schlug sich Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochum mit grosser heuchelei zum verderben seines waterlandes, daß er dardurch das hochpriesteramt erlange.

4. Aber der könig aller könige erwachte des Antiochi muth, daß er

den abtrünnigen schaltte straffe. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine ursache wäre aller dieser unruhe. Darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihrer landswesen am selben orte tödten. * 1 Tim. 6. 15.

5. Denn es war ein thurn da, funfsig ellen hoch voll asche, und auf der aschen stund ein umlauffend und schuckelrad.

6. Darauf räderete man die gotesfeindlicheren und grossen übelthäter.

7. Eines solchen todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschach ihm recht. Denn weil er sich so oft an des HERN altar, da das heilige feuer und asche war, versündigt hatte, hat er auch auf der aschen müssen getödtet werden. * Weisb. 11. 17.

9. Der könig aber war sehr ergrimmet auf die jüden, und gedachte ja so gütlich zu machen mit ihnen, als sein vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebot dem ganzen volck, sie solten tag und nacht dem HERN anrufen, daß er ihnen lebe, wie oftmals vor, wider die helfen wolte, die sie des gesetzes, des waterlandes, und des heiligen tempels berauben wolten;

11. Und daß er das volck, das sich kaum ein wenig erhohlet hatte, nicht wolte in der verfluchten heyden hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gdt mit weinen und fasten, und lagen drey ganzer tag auf der erden, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die ältesten densamen waren, berathschlagete er mit ihnen, er wolte, ehe der könig mit seinem heer in Judam käme, und die stadt einnähme, ihm entgegen ziehen, und die sache mit Gdtes hülfe enden.

14. Und befahl sich also Gdt, und vermahnete sein volck, daß sie wolten getrost bis in den tod streiten, zu erhalten das gesetz, den tempel, die stadt, das waterland und regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese worte ihnen zur loosung: Gdt giebt sieg. Darnach machte er sich bey nacht auf mit den besten kriegesknecchten, und

Katholikos
fiel dem kaiser
schlug bey
den verdeck
allen, die im
16. Darnach
schickten ihn
lager, und d
lich bevon;
in. Im m
hoch: demu
genoss.
18. Drey
dies hatte, d
rdern, wech
muretsame
19. Und fü
nehmung der
nicht brüste
auch in die s
richtete nicht
stohem.
20. Denn Ju
wurde die ver
21. Es war
Juden, Abo
hätten alle he
verhutschaft
und pater ih
22. Darnach
dies zu rath
denen zu Ber
und schlug sie
Lohr die schla
23. Und im
lich Philistea
erboten sich
baten gelassen
sich, und ließ
den, und ver
und schme den
und ward als
reiser, und eh
sich sich freu
24. Und na
im freud, s
kathmann vor
nie Berrener
25. Als aber
nuss lamm, s
vertrag nicht
graben sich, m
glauben halten
hätten glauben
26. Da trat
und ent schub
bedeckete, e
m, und stülte
wies zu ihm
darnach erwie
Antiochia. So
darnach er

Das 14 Capitel.

Nicanors untreue, Rhazis tod.

1. Nach dreer Jahren darnach vernahm Judas und die seinen, daß Demetrius, Seleucidis Sohn, zu Tripoli mit großem volck und vielen schiffen ankommen,

2. Und das land eingenommen, und Antiochum sammt Epsiam, dieselben vormund, erschlagen hatte.

3. Antimus aber, der zuvor hoherpriester gewesen, und schändlich abgefallen war zur zeit der verfolgung, und nun dachte, daß er weder beim leben bleiben, noch wieder zum hohenpriesteramt kommen mögte;

4. Der zog zum könige Demetrio im hundert und ein und funfzigsten jahre, und brachte ihm eine guldene krone und kalmen, und olzweige, die in den tempelgehörten;

5. Und den ersten tag verzog er, bis er seine zeit erfähe, die ihm hülfe zu seiner mühen. Da ihn nun Demetrius in den rath forbern und fragen ließ, wie es um die jüden stünde, und was sie vor hätten?

6. Antwortete er also: Die jüden, die sich die frommen nennen, welcher hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar krieg und aufruhr, und lassen keinem reiche keinen Frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen herrlichkeit, nemlich des priesterthums, der aubet. Darum bin ich hieher kommen:

8. Zum ersten, dem könige zu gute, und daß ichs treulich meine; zum andern, daß ich auch meinem volck gern wolte rath schaffen. Denn mit solcher unordnung wird unser ganzes geschlecht unter gehen.

9. Darum wolte der könig in die sache sehen, und nach seiner dörchtigtätigkeit dem lande und unserm gangen geschlechte in dieser sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß friede im lande werde.

11. Da es solchen geredet hatte, erzürmeten die andern auch wider den Judam, und verheßten den Demetrium wider ihn.

12. Daß er alsbald Nicanor, den hauptmann über den elephantenzug, forderete, und ihn zum hauptmann wider die jüden verordnete.

Ty 5

13. Und

fiel dem könige in sein lager, und erschlug bey vier tausend mann und den vordersten elephanten, sammt allen, die in thürlein waren.

16. Damit brachten sie ein groß schrecken und furcht in das ganze lager, und zogen ehrlich und glücklich davon,

17. Am morgen, da der tag anbrach: denn Gott war ihr helfer gewest.

18. Der könig aber, als er versuchet hatte, daß die jüden so freudig wären, wendete sich, und zog durch ungesunde orte;

19. Und führte sein volck vor* die vestung der jüden Bethjura, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die flucht geschlagen, und richtete nichts auß, und nahm schaden. * 1 Macc. 6, 51.

20. Denn Judas schickte alle nothdurft in die vestung

21. Es war aber einer unter den jüden, Antiochus, der verrieth den feinden alle heimlichkeit. Aber man verdunstschaffte ihn, und tñg ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach war der könig anders zu rath, und machte friede mit denen zu Bethjura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlor die schlacht.

23. Und weil er erfahen hatte, daß Philtrus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia zum statthalter gelassen hatte, erschreckt er sehr, und ließ mit den jüden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den vertrag zu halten; und ward also ihr freund, und opferte, und ehrete den tempel, und hielt sich freundlich gegen die stad.

24. Und nahm Maccabäum an zum freund, und machte ihn zum hauptmann von Ptolemaide an bis an die Gereneren.

25. Als aber der könig gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den vertrag nicht gerne: Denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht glauben halten, gleich wie sie nicht hätten glauben gehalten.

26. Da trat Epsias* öffentlich auf, und entthubigte den könig, und beredete sie, daß sie zu freiden waren, und stillte sie, daß sie sich alles gutes zu ihnen verschen solten. Darnach reiste er wider zu rath gen Antiochia. So ist es mit dieses königs reise u. wieder heimganggangen.

15. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen haufen zerrennen, und Alcimus zum hohenvorsteher einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die heyden, so Judas aus dem lande verjaget hatte, und hoffeten, der Jüden unglück sollte ihr glück seyn.

15. Als nun Judas und die seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die heyden allenthalben sich mit haufen zu ihm schlugen, befreueten sie sich mit asche, und riefen Gott an, der sein volck von der welt her erhalten, und seinem hauflein offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr hauptmann gebot, machten sie sich auf, und stießen auf die feinde bey dem stecken Daffa.

17. Simon aber, griff Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen: weil ihn die feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörte, * daß Judas solche kühne leute bey sich hätte, die leib und gut gekost wägen für ihr vaterland, fürchtete er sich und wolte keine schlacht mit ihnen thun; * c. 13, 18.

19. Sondern sandte zu ihm Pothonim, Theodorum und Matathiam frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang droy berathschlugen, und ihr hauptmann dem volck alle sachen vorhielt, und sie der sachen einig waren, bewilligten sie in den vertrag;

21. Und stimmten einen tag, da die beyde allein zu hause kommen sollten. Da nun der tag kam, setzte man ieglichem einen stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem harnisch, nicht fern davon, daß die feinde nicht unversehens ihm einen tück beweisen; und redeten mit einander ihre nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie; und ließ sein kriegesvolck abziehen.

24. Und hielt den Judam ehlich vor den leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein weib nehmen, und kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein weib, und hatte guten frieden, und muntere seiner nachung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese zween eins mit einander waren, und friede gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er unfreund worden wäre: Denn er hätte Judam, des königs feind, an seine statt zum hohenvorsteher gemacht.

27. Da ward der könig durch des bösewichts lügen bewegt, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen frieden mit den Jüden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte elende den Maccabäum fassen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt, und war übel zufrieden, daß er nicht sollte glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den könig nicht thun durfte, gedachte er ihn mit list zu fassen.

30. Da aber Maccabäus merckte, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl düncken, es bedeuete nichts gutes; nahm er etliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus kühlich zuvor kommen war, ging er hinauf zu dem schönen heiligen tempel, und gebot den priestern, so da opfereten, sie sollten ihm den mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, rechte er seine rechte hand gegen dem tempel.

33. Und schwur, * Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so wil ich diß goteshaus schleiffen, und den altar umreißen, und den Sackos eine schöne kirche an die statt setzen.

* 1 Mace. 7, 55.

34. Und da er diß geredet hatte, ging er davon. Die priester aber recketen ihre hände auf gen himmel, und riefen den an, der allezeit unser volck beschützt hat,

35. Und sprachen: Herr, wie wol du teß dinges darfst, hat es die dennoth wohl gefallen, daß dein tempel, darin du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum du heiliger Gott, dem allein gehört alles, was heilig ist, bewahre fernan dein haus, weil-

bagis fä-

das wir ne-

das es nich-

37. Es war-

gehet eines

zufalem, w-

ein mann wä-

geschick, u-

38. Auch

darum ver-

neft, und

39. Da nu-

gen wolte, m-

40. Denn

41. Die se-

42. Denn

43. Da sie

44. Die w-

45. Er leb-

und machte

46. Und da

47. Und da

48. Und da

49. Und da

50. Und da

51. Und da

52. Und da

53. Und da

54. Und da

55. Und da

56. Und da

57. Und da

58. Und da

59. Und da

60. Und da

61. Und da

62. Und da

63. Und da

64. Und da

65. Und da

66. Und da

67. Und da

68. Und da

69. Und da

70. Und da

71. Und da

72. Und da

73. Und da

74. Und da

75. Und da

76. Und da

77. Und da

78. Und da

79. Und da

80. Und da

81. Und da

82. Und da

83. Und da

84. Und da

85. Und da

86. Und da

87. Und da

88. Und da

89. Und da

90. Und da

91. Und da

92. Und da

93. Und da

94. Und da

95. Und da

96. Und da

97. Und da

98. Und da

99. Und da

100. Und da

ches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreinigt werde, und stopfe die lösen müdler.

37. Es ward aber Micanori angezeigt einer aus den ältesten zu Jerusalem, mit namen Hazis, daß er ein mann wäre, der das väterliche geschlecht, und allenthalben ein gut loß, und solche gunst unter seinen bürgern hätte, daß ihn jederman der Juden vater hieß.

38. Auch war er vor dieser zeit darum verklagt und verfolgt gewesen, und hatte leid und leben männlich gemaget über der Juden glauben.

39. Da nun Micanor sich erzeigete wolte, wie bitter feind er den Juden wäre; sandte er aber fünf hundert kriegesknecchte, die ihn solten fassen.

40. Denn er meynete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen grossen schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem thurn, darinnen er war, das thor stürmten, und feuer bringen hießen, und das thor anzünden, und er merckete, daß er gefangen wäre, wolte er sich selbst erschrecken.

42. Denn er wolte lieber ehlich sterben, denn den gottlosen in die hände kommen, und von ihnen schändlich geschönet werden. Aber in der angst troff er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit haufen zu ihm einfiehlern, entließ er auf die mauere, und stürzte sich männlich hinab unter die leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er raum hätte; und er stieß auf die lehen.

45. Er lebete aber gleichwol noch, und machte sich in einem grimmen auf, wie wol er sehr blutete, und die wunden ihm wehe thaten, und ließ durch das volck, und trat auf einen hohen felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die dämmer aus dem leibe, und warf sie unter die kriegesknecchte, und rief zu Gott, der über leben und geist Herr ist, er wolte ihm * diß alles wieder geben; und starb also. * 6. 7. 11.

Das 15. Capitel.

Von Micanors schmählichem t. de. 1. Maber Micanor hörte, daß Judas mit den seinen in Samarien war, gedachte er,

er wolte sie des sabbaths ohn alle fahr angreifen.

2. Und da ihn die Juden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wolte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern die heiligen tagen daran verschonen, den Gott selbst gehöret und gehorliget hätte;

3. Fragte sie der erzbischof recht: Der den sabbath gedoten hat, ist er der * Herr im himmel? * E. 6. 9.

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im himmel, * der den seibenten tag zu seyn geboten hat: * 2 Mos. 20. 8.

5. Sprach er drauf: So bin ich der herr an erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des königen befehl ausrichten.

6. Aber er konte sein vornehmen gleichwol nicht erschalten. Und Micanor rühmete und erohete, und war gewiß, daß er wolte große ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber Maccabäus hatte eine feste zuversicht und hoffnung, der Herr würde ihm beistehen.

8. Und tröstete sie, so um ihn waren, sie wolten sich vor den kenden, so wieder sie zogen, nicht fürchten, sondern gedenden an die hüfte, die ihnen vormals oft vom himmel herab gesehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen sieg und hüfte, die ihnen der Herr schenken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie, aus dem gesche, und den propheeten, und erinnerete sie der glückseligen schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein herz.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die henden sich verwickelt hätten, und wider ihre er es nicht hätten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit troß auf sich, oder schild, sondern mit troß auf Gottes wort. Er sagte ihnen auch ein gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen muß zeigten.

12. Und das war diß gesicht: Dnias, der hochpriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter mann, der sich * von jugend auf aller tugend beflissen hatte, der erobete seine hände auf, und bereitete für das ganze volck der Juden. * 6. 3. 1.

13. Darnach erschien ihm ein ander alter herrlicher mann, in köstlichen kleidern, und in einer ganz herrlichen gestalt.

14. Und Dnias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der prophet Gottes, der deine brüder sehr lieb hat, und betet stets für das volk, und die heilige stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen händen dem Juda ein güldenes schwert.

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige schwert, das dir Gott schencket, damit solt du die feinde schlagen.

17. Da siem nun Judas mit solchen schönen worten, die einem herrn und muß machen, getröstet hatte, beschloffen sie, sie wolten kein lager machen, sondern stracks an die feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der sache ein ende machen: denn es stund die stadt, der gottesdienst, und der tempel in fahr.

18. Und zwar weißer und kinder, brüder und freunde fahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste sorge war für den heiligen tempel.

19. Und die in der stadt blieben, waren in großer sorge für ihr kriegesvolk.

20. Da es nun gelsen solte zum treffen, und die feinde sich versammelten, und ihre ordnung gemachet, und die elephanten an ihnen ort verordnet, und den reissigen zeug zu beyden seiten angehangen hatten,

21. Und Maccabäus die feinde sah, und ihre mannigleyen rüstung, und die schrecklichen thiere, rechte er seine hände gen himmel, und dat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet: Denn er wußte wohl, daß der sieg nicht käme durch harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wenn ers gonneth. * c. 14, 34. c. 7, 35.

22. Und betete also: Herr, du hast deinen engel zur zeit Ezechia, der Juden könig, gesandt, und derselbe erschlug in des Sennacheribs lager hundert und fünf und achtzig tausend mann. * Es. 37, 36. 37.

23. So schickte nun auch du, Herr im himmel, einen guten engel vor uns her, die feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starken arm, die mit gottesfurcht wider dein heiliges volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein haufe her, mit trommeten und großem geschrey.

26. Judas aber und die seinen griffen die feinde an mit dem gebet und rufen zu Gott. Und mit den händen schlugen sie;

27. Mit dem herken aber schreyen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreyßig tausend mann; und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kenneken sie Nicanor am harnisch, daß er auch erschlagen war.

* 1 Sam. 31, 8.

29. Da erhob sich ein groß geschrey und jachzen, und lobeten Gott auf ihre sprache.

30. Und Judas, der seib und gut für sein volk dargestreckt, und von jugend auf seinem volk viel gutes gethan hatte, gebot, man solte dem Nicanor den kopf und die hand sammt der schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen.

* 1 Macc. 7, 47.

31. Als er nun hin kam, riefen sein volk zu haufe, und stüllete die priester vor den altar, und schickte nach den feinden auf die burg.

22. Und zeigte deo Nicanors kopf, und des lästerers hand, welche er gegen das heilige haus des allmächtigen aufgerecket, und sich hoch vermessien hatte.

33. Er schnidte auch dem gottlosen Nicanor die zunge ab, und hieß sie zu stücken für die vögel zerhauen, und die hand, damit er die unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem tempel über aufhängen.

34. Und das ganze volk lobete Gott im himmel und sprach: Gelobet sey der, der seine stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er steckte des Nicanors kopf auf, daß es iederman auß der burg sehen konte, zu einem öffentlichen zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte. * Judith 14, 2.

36. Es ward auch ein achtzig von allen beschloffen, man solte den tag nicht vergessen, * 1 Macc. 7, 49.

37. Sondern feyren, nemlich den hertzehnten tag des größsten monden, der Adar auf Eyrich heiße, einen tag vor des Adars achtzehnt.

38. E

Art. 2. 10.

39. So war
kuch
schicklich
unten
30. Und hat
wider
30. Und hat
das wolle ich
getun, so ich
will ich verm

Cap. 1. 1. 1.

von Judas bis
drat den h
-wanzig für
thanan, seine
2. Wemal
nig bin, und
erden: daß ich
woll nicht w
den mich ges
sant zu reg
streden, daß
halten, dam
lich leben un
3. Darnach
sitten rath,
mög. Da ge
men krieges
her rath, her
schickte ich, wie
allen landen ge
gische halte w
weise regte, u
weise waracht
kainigkeit im rei

* 12
4. Da wir n
sch ein einig
stretet, und
hüte, und un
boram wäre,
schaden thäten
nicht in unser
begehrte mir,
der oberste fah
nach dem künig
un wird, mit
neer feinde sch
begehrte unbi
schicknet we
verneken tag
wären, in tie